

# Die Neugier der Besucher wird geweckt

Die Ausstellung „Papier konkret“ in der Heidelberger Galerie Grewenig/Nissen präsentiert elf teils international renommierte Künstler

Von Heide Seele

Den Werkstoff kann man nicht nur bemalen oder bekritzeln. Man kann ihn zerreißen, zerschneiden, einritzen, färben, biegen usw.; es gibt unendlich viele Möglichkeiten, und eine repräsentative Auswahl daraus zeigt die Ausstellung „Papier konkret“, denn es geht nicht nur um das Material, sondern auch um die konkrete Kunst.

Die Galerie Grewenig/Nissen in Heidelberg-Handsuhshaus, die eng mit der Galerie St. Johann in Saarbrücken zusammenarbeitet, hält die Sparte der „konkreten Kunst“ hoch. Die Bezeichnung selbst geht auf Theo van Doesburg zurück. Sie lässt jede Beziehung zur visuellen Wirklichkeit vermissen. Ihre bildnerischen Elemente sind weder der Natur nachgebildet, noch symbolisch zu verstehen. Sie bedeuten in ihrer weitgehenden Beschränkung auf Linie, Farbe, Fläche und ihre vorwiegend (nicht ausschließlich) geometrischen Formen allein sich selbst. Die Adepten der konkreten Kunst versuchten diese gegenüber der abstrakten Malerei abzugrenzen und Na-

turformen durch Kunstformen zu ersetzen.

Bei Grewenig haben sich nun elf Künstler versammelt, die ihre streng durchdachten Arbeiten vorstellen, darunter international renommierte Persönlichkeiten wie Günter Uecker, der mit einem seiner typischen Prägdrucke vertreten ist, oder der Mataré-Schüler Erwin Heerich, der eine schräg schraffierte Tuschezeichnung auf Karton beisteuert.

Auch Reimer Jochims ist hier zu nennen, der scheinbar beliebig gewählte, mit Ölfarbe bemalte Papierfetzen klar konzipiert auf eine weiße Fläche appliziert, ebenfalls der in Mailand wohnenden Hel-



Gloria Brand in der Galerie Grewenig/Nissen vor ihrem Collage-Relief „Scots“. Foto: Dagmar Welker

mut Dirnaichner, der anno 1988 bei der „Farbe Blau“ im Heidelberger Kunstverein dabei war und an diesem Ort – als Hans Gercke noch Direktor war – öfter ausstellte. Dirnaichner bestückt die der-

zeitige Präsentation mit zwei fast quadratischen Wandobjekten, die naturhaft-samtig die Materialität der von ihm benutzten Zellulose aufscheinen lassen.

Er nahm an der Vernissage ebenso teil wie Gloria Brand, deren Papiermontagen sich weiß auf weiß in den Raum wölben oder Lynn Schoene, deren Wabenreliefs – sie wurden unlängst bei Grewenig mit einer Einzelpräsentation gewürdigt – wieder aufgrund ihrer Ästhetik die Neugier der Besucher erweckten.

Jo Enzweiler, der Nestor der konkreten Kunst im Saarland, der schon häufig bei Grewenig zu Gast war, präsentiert zwei seiner berühmten strengen Kartoncollagen auf Holz. Eva Niestrathberger steuert seriell gereichte Röllchen aus perforiertem Papier bei. Oskar Holweck tut dem Material Gewalt an, indem er ein unbedrucktes Buch so durchbohrte, dass man meint, eine Ratte hätte sich durchgefressen.

Peter Weber zeigt in seinen Streifenquadraten auf Büten die Vielfalt von Faltungen, und Ole Müller verwirrt die Besucher, indem man seine Wandobjekte mit bedrucktem Papier für Porzellan hal-

ten könnte. Sie sind kunstvoll lackiert. Zum Beginn der wieder bestens besuchten Vernissage erwähnte Hausherr Ingo Grewenig, dass die Ausstellung demnächst auch in Potsdam gezeigt wird, und Sigurd Rompza, Kunsttheoretiker und Künstler, verlas die vom erkrankten Eröffnungsredner Dietfried Gerhardus (Hochschule der Bildenden Künste Saar) verfasste Ansprache, die eingehende Begriffsklärungen zur „konkreten Kunst“ lieferte und zum Beispiel unterstrich, dass diese nicht mit geometrischer Kunst gleichzusetzen sei und auch informelle Kunst umfassen könne.

Zur konkretisierenden Arbeit des Künstlers zählt Gerhardus auch das Schöpfen des Papiers wie bei Schoene oder Dirnaichner und würdigt als große Leistung der Heidelberger Schau die Vielfalt im Umgang mit Papier wie auch die Demonstration individueller künstlerischer Verfahren.

Ⓛ Info: Die Ausstellung „Papier konkret“ in der Galerie Grewenig/Nissen in Heidelberg, Pfarrgasse 1, läuft bis 18. Februar.